

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Freiheit und Recht.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Montag, und kostet vom 1. Januar 1850 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 ½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 91.

Montag d. 18. Nov.

1850.

Deutschland.

Frankfurt. Der Fürst Gortschakoff hat sich bei dem deutschen Bunde als russischer Gesandter und Bevollmächtigter beglaubigen lassen.

Schleswig-Holstein. Von der Tann ist abgereist; er hat seinen Abschied nehmen müssen und wird wohl nimmer kommen.

Kassel 11 Nov. Die preussische Armee hat den Kurstaat ziemlich geräumt. Nur auf der Etappenstraße bei Hersfeld sollen noch Truppen stehen. — v. d. Gröben soll seine Entlassung eingereicht haben. — Die Baiern werden hier erwartet. —

Sachsen. In der Kürze erwartet man bey uns österreichische Truppen. Auch Preussen hat die Gränzen stark besetzt, und Handel und Wandel stocken.

Wien. Die Friedenshoffnungen sind wieder heute bedeutend gestiegen, indem von Berlin die letzten Erklärungen sehr versöhnlicher Art gewesen seien.

Berlin 12 Nov. Den neuesten Berichten zufolge soll Hannover gegen den Durchmarsch österreichischer Truppen nach Holstein Protest eingelegt haben.

Aus Frankfurt wird gemeldet, daß Oestreich bei Preussen durchgesetzt habe: 1) Es wird in Frankfurt beim Bundestag keine Volksvertretung stattfinden, 2) Oestreich tritt dem Bund mit allen seinen Kronländern bei; 3) Die Erledigung der kurhessischen und holsteinischen Fragen werden auf Grund der Bundesgesetze geschlichtet; dagegen hat Oestreich Preussen die freien Conferenzen, auf denen es so hartnäckig bestand, zugestanden.

W31426

Ausland.

Aus Paris wird geschrieben: Kinkel ist hier angekommen; der Polizeipräsident soll ihm die Weisung erteilt haben, Frankreich und Paris sogleich zu verlassen; er soll sich nach London begeben haben.

Württembergisches.

Stuttgart. Auch Rechtsconsulent Viel — vom 1849 er Ausschuss — hat die an ihn ergangene Einladung zum Wiedereintritt in denselben abgelehnt.

Stuttgart 15 Nov. Die Mitglieder des Ausschusses wurden gestern und heute einzeln auf die Stadtdirektion geladen, und ihnen ein Ministerialerlaß eröffnet, wonach gegen sie, wenn sie fortfahren, als Ausschuss zu handeln, und namentlich die Beschlüsse ihres Protocolls vom 11. d. M. — diese Beschlüsse folgen in der nächsten Nummer d. Blattes — ausführen wollten, eine Untersuchung auf den Grund des Art. 1 des Polizeistrafgesetzes (wegen Ungehorsams) eingeleitet werden soll. Sie bescheinigten die Eröffnung unter Verwahrung gegen die Zuständigkeit der Polizeigewalt, und mit Vorbehalt der geeigneten Schritte gegen dieses Verfahren. —

Ulm. Auch Oberjustizprocurator Wiest — vom alten Ausschusse — hat auf die an ihn ergangene Einladung, in denselben einzutreten, ablehnend geantwortet.

Rede des Abgeordneten W. Wohl
in der 7. Sitzung der verfassunggebirenden
Landesversammlung.

Meine Herren! Mein persönlicher Freund, der Herr Abgeordnete von Leonberg, hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten viel Schönes gesagt, was ich demselben nicht gesagt hätte, und hat bei dieser Gelegenheit ihm einen Vorwurf gemacht, den ich ihm auch nicht gemacht hätte. Er hat nämlich bei seiner „ausgezeichnet konstitutionellen Gesinnung“ eine Anomalie darin gefunden, daß der Herr Minister der ausw. Angelegenh. hier mit seinen Herren Kollegen einen Antrag stelle, welcher gegen die deutschen Volksrechte gehe. Meine Herren! Ich habe von demselben niemals andere Anträge erwartet, als solche. Wenn ich zurückblicke in die vormärzlichen Zeiten, so erinnere ich mir recht wohl, daß der Herr Minister der ausw. Angelegenh. die Censur, überhaupt die Bundesmaßregeln und Alles, was dynastisch und aristokratisch war, hier vertreten hat, und ich habe vom dritten Juli an, wo er das Amt antrat, ihn lediglich auf diesen Wegen wandeln gesehen; es ist die Zustimmung des Bundesrats zu Reaktivierung des Bundesrats erfolgt, es sind ungewollte Steuern ausgeschrieben worden, und jetzt fordert der Herr Minister von uns die Mittel zu „bundesfreundlichen Zwecken.“ Wenn so dann des vermeintlich konstitutionellen Sinnes gedacht worden ist, der vorwalten soll in dem Entwurfe einer residirten Verfassung, welche die Regierung uns vorgelegt hat, so gestehe ich, daß ich hier meinen Ohren nicht getraut habe. Meine Herren! Ich erinnere Sie nur an zwei Artikel dieses Verfassungsentwurfs; zunächst an den Artikel 77, welcher der Regierung anheimgibt, provisorische Gesetze zu erlassen, worin sie die durch die Verfassung gewährleisteten staatsbürgerlichen Rechte in Beziehung auf Verhaftung, Haussuchung, Versammlungs- und Vereinsrecht, Beschlagnahme von Papieren, Briefgeheimniß und Pressefreiheit zeitweise außer Kraft setzen, die Leitung der Sicherheitspolizei an militärische Befehlshaber und die Strafgerichtsbarkeit außerordentlichen Gerichten soll übertragen dürfen, so daß also durch den Artikel 77 verfassungsmäßig ein Alba-Regiment vorbehalten würde. Ich erinnere Sie ferner daran, meine Herren! daß die Regierung in dem Art. 104 des Verfassungsentwurfs das Steuerbewilligungsrecht der Stände nicht ausgesprochen hat in der Weise, wie die Verfassung von 1819, nach welcher nur mit ständischer Bewilligung Steuern erhoben werden dürfen. Es heißt in Art. 104 des Regierungsentwurfs bloß: Steuern sollen nur kraft eines Gesetzes ausgeschrieben werden dürfen; nach Art. 77 soll aber die Regierung, wenn in außerordentlichen Fällen die Sicherheit des Staats, die Erhaltung der ernstlich bedrohten Ordnung, oder die Abwendung eines ungewöhnlichen Nothstandes Anordnungen, deren Zweck durch

Verzögerung vereitelt würde, dringend erheische — in diesen Fällen soll die Regierung das Recht haben, die von ihr für nöthig befundenen Anordnungen unter Verantwortlichkeit des Staatsministeriums mit Gesetzeskraft zu erlassen. Mithin würden alle Rechte, welche das Wesen einer Verfassung ausmachen, uns verfassungsmäßig genommen werden. Wer dieß eine konstitutionelle Gesinnung nennen will, der mag es — ich nenne es das gerade Gegenteil, ich nenne es die Gesinnung des Absolutismus und des Despotismus.

(Fortsetzung folgt.)

El Verdugo.

Episode aus dem spanischen Kriege 1809.

(Schluß.)

Eine Stunde darauf kamen hundert der angesehensten Einwohner von Menda auf die Terrasse, um den Befehlen des Generals gemäß Zeugen der Hinrichtung der Familie Leganes zu sein. Ein Detaschement Soldaten ward aufgestellt, um die Spanier in Ordnung zu halten, die man unter die Galgen stellte, an denen die Dienerschaft des Schlosses aufgehängt worden war, und ihre Köpfe berührten fast die Füße jener Entseelten. Dreißig Schritte von ihnen erhob sich ein Block, auf dem ein Schwerdt glänzte.

Dort stand der Henker, im Fall der Weigerung Juanito's.

Bald hörten die Spanier mitten durch das tiefste Schweigen die Schritte mehrerer Personen, den gemessenen Klang des Marsches, ein Pifet Soldaten und das leise Gekirren ihrer Flinten. Dieses Geräusch mischte sich in die heitern Töne des Festes der Offiziere, wie nicht lange vorher die Tänze eines Balles die Vorrichtungen zu blutigem Verrathe verborgen hatten. Alle Blicke wendeten sich nach dem Schlosse, und man sah dessen edle Bewohner mit unglaublich fester Haltung näher schreiten. Alle Stirnen waren ruhig und heiter. Ein einziger blasser und entstellter Mann stürzte sich auf den Priester, der die Tröstungen der Religion nur diesem, dem einzigen, der am Leben bleiben sollte, weihete. Der Henker begriff gleich Allen, daß Juanito seine Stelle für heute angenommen habe. Clara, Mariquita und ihre beide Brüder knieten einige Schritte von der schauer-

lichen Stelle nieder. Juanito führte der Priester dahin. Als er am Block war, zupfte ihn der Scharfrichter am Ärmel, nahm ihn bei Seite, und gab ihm unstreitig einige Anweisung.

Der Beichwäter stellte die Schlachtopfer so, daß sie die Hinrichtungen nicht sehen konnten, aber sie waren ächte Spanier. Sie standen fest und ohne Schwäche.

Clara eilte zuerst zu ihrem Bruder.

„Juanito! — sagte sie zu ihm — habe Mitleid mit meinem geringen Muth. Fange mit mir an!“

In diesem Augenblicke hörte man die eiligen Schritte eines Mannes. Victor trat auf den Schauplatz des Schreckens. Clara knicete schon, und ihr blendend weißer Nacken bot sich schon dem Beite dar. Der Offizier erblaste, aber er faßte noch Muth, hinzuzueilen.

„Der General schenkt Dir das Leben, — wenn Du meine Gattin wirst!“ rief er aus.

Die Spanierin schloß einen Blick voll Verachtung und Stolz auf den Offizier.

„Weiter Juanito!“ sagte sie mit tiefem Tone. Ihr Haupt rollte zu Victor's Füßen. Als die Marchese Leganes den zischenden Ton des Nischwertes hörte, zuckte sie krampfhaft zusammen. Es war das einzige Zeichen ihres Schmerzes.

„Bin ich so recht, lieber Juanito?“ fragte der kleine Raphael seinen Bruder.

„Du weinst, Mariquita?“ sprach Juanito zu seiner Schwester.

„Ach ja! — antwortete das junge Mädchen — Ich denke an Dich, mein armer Juanito. Ach! wie wirst du unglücklich sein ohne uns.“

Bald darauf erschien die hohe Gestalt des Marchese. Er betrachtete das Blut seiner Kinder, wandte sich dann zu den stummen und unbeweglichen Zuschauern, streckte die Hände gegen Juanito aus und sagte mit starker Stimme:

„Spanier! — ich gebe meinem Sohne den väterlichen Segen. — Möge er ihn immerdar begleiten. — Jetzt Marchese, tritt ohne Furcht, denn Du bist ohne Fadel.“

Als aber Juanito seine Mutter neben sich sah, von dem Beichwäter unterstützt, schrie er laut: „Sie

hat mich gefängt!“ und ein Schrei des Entsetzens tönte aus jedem Munde. Der Lärm des Festes und das frohe Gelächter der Offiziere schwieg bei diesem furchtbaren Aufschrei.

Als die Marchesin sah, daß Juanito's Muth erschöpft sei, schwang sie sich über die Brustwehr und zerschmetterte ihr Haupt an den Felsen. Ein Schrei der Bewunderung ertönte. Juanito war ohnmächtig hingefunken. —

„Mein General! — sagte ein halbbrunkener Offizier — Marchand hat mir eben Einiges von dieser Hinrichtung erzählt. — Ich wette darauf, daß Sie es nicht so befohlen haben.“

„Haben Sie vergessen meine Herren! — rief der General G... — daß in Monatsfrist 500 französische Familien um ihre Ermordeten trauern werden, und daß wir in Spanien leben? Wollen wir hier Alle verderben?“

Nach dieser Anrede fand sich niemand mehr, der es gewagt hätte, sein Glas zu leeren. —

Ohnerachtet der Achtung, die ihm überall gezollt wurde, ohnerachtet des Titels el Verdugo, (el Verdugo, der Scharfrichter,) mit welchem der König den Namen des Marchese de Leganes bereichert hatte, verzehrte diesen der Kummer, er lebte einsam und zeigte sich selten. Unter der Last seiner bewundernswerthen That erliegend, schien er mit Ungeduld zu erwarten, daß die Geburt eines Enkels jenes Getödteten ihm das Recht verleihe, sich mit den Schatten zu vereinen, die ihn stets umgaben.

Anzeigen.

W i n n e n d e n.

In einem der hiesigen Wirthshäuser ist am vorgestrigen Markttag ein dunkler seidener Regenschirm stehen gelassen worden. Man bittet, denselben bei dem Unterzeichneten gegen ein Trinkgeld abgeben zu wollen.

Den 15. November 1850.

Schlesner,

zum Hirsch.

W i n n e n d e n.

Kunstmehlniederlage.

Wiederholt aufgefordert von dem Inhaber einer Eßlinger Kunstmühle zum commissiönsweisen Verkauf seines ausgezeichneten und möglichst billigen Productis erlaube mir hiedurch, zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß nunmehr in Gries und allen Sorten Mehl von Nr. 0 bis 6, auch in Klehe, reichlicher Vorrath bei mir zu treffen ist, und empfehle ich mich zu geneigter Abnahme auch in diesem Artikel angelegentlichst.

Kaufmann Glock,

Sehr billige Kochgerste bei

Glock.

W i n n e n d e n.

Es werden 350 fl. gegen 2fache gerichtliche Versicherung aufzunehmen gesucht.

Von wem, sagt Verl. d. Bl.

W i n n e n d e n.

Es ist ein in sehr gutem Zustand befindlicher Leierwagen, welcher mit Pferden oder Kühen zu befahren ist, so wie ein brabantischer Pflug samt Egge billig zum Verkauf ausgesetzt.

Von wem, sagt Bl. d. Bl.

W i n n e n d e n.

Unterzeichneter hat gegen gute Versicherung 120 fl Pflugschaftsgeld auszuleihen.

Christian Kreh, Weißgerber.

W i n n e n d e n.

Ein Klavier mit gut erhaltenem Ton, ist um sehr billigen Preis zu verkaufen.

Von wem sagt Verleger d. Bl.

W i n n e n d e n.

Es ist ein sehr guter Koch-Ofen entweder zum Verkauf oder Tausch ausgesetzt.

Näheres bei Druck, Schloßmeister.

W i n n e n d e n.

Mein Haus und Scheuern Antheil in der Enten-Gasse mit oder ohne Mostpressen bin ich Willens zu verkaufen; Liebhaber können täglich mit mir einen Kauf abschließen.

Ludwig Huber.

W i n n e n d e n.

Auf meine Bitte um Kleidungsstücke für Schleswig-Holstein habe ich erhalten und, nachdem die Hoffnung zu weiteren Beiträgen verschwunden ist, heute zur Weiterbeförderung nach Stuttgart geschickt:

1 wollenes Unterleible, 1 paar wollene Unterhosen, 3 wollene Leibbinden, 15 pr. Socken und 2 leinene Binden, nämlich von der

Frau Apotheker Berg, 1 w. Leibbinde. Fr. Förster Hafner, 1 pr. wollene Socken. Fr. Stiftungspfleger Hägele, 1 pr. w. Socken. Fr. Stadtrath Hochstetter, 1 pr. w. Socken. Fr. Stadtschultheiß Hofacker, 1 pr. w. Socken. Fr. Kameral Verw. Kornbek, 3 pr. w. Socken. Fr. Pfarrer Palmer, 3 pr. Socken. Fräulein Rosalie Paris, 1 pr. w. Socken. Frau Notar Reinhard, 1 w. Unterleible und 2 leinene Binden. Fr. Präzepter Schemer, 1 pr. w. Socken. Frau Amtmann Schröder, 1 pr. w. Socken. Fr. Kameralverw. Ziegler, 1 pr. w. Socken. Fr. Lammwirth Ziegler, 1 pr. w. Socken. Von zwei Frauen, die nicht genannt sein wollen 1 pr. wollene Beinkleider und 2 wollene Leil in

Für dies. a dan't herzlichst

Elisabete Breuning.

De. 16. November 1850.

W i n n e n d e n.

Naturalien-Preise vom 13 Nov. 1850.

Fruchtgattungen.	höchst. mittl. niedrigst.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen, 1 Scheffel.	12 48	12	11 20
Dinkel,	6	5 17	4 45
neu			
Haber,	4 24	4 3	3 30
Roggen, " "	8 16	8	
Gerste,	6 40		
Waizen, 1 Sri.	30		
Einkorn, " " "	1 4	1	58
Gemischtes, " "	1		
Erbsen,	1 12	1 4	
Linsen,	38	36	32
Wicken, " "	1 16	1 12	1 4
Welchforn, alt	48	40	30
neu	52	45	40
Ackerbohnen,			

3. u. Sent.